

Praxisprojekt

Aufbau eines Besuchsdienstes

in der Kirchgemeinde

Cavertitz

mit Schwestern

Laas, Lampertswalde und Sörnewitz

von

Heidrun Schneider

Gliederung:

1. Planung und Vorbereitung

- 1.1. Situation in der Kirchgemeinde
- 1.2. Anlass für das Projekt
- 1.3. Planung des Projektes

2. Durchführung

- 2.1. Schritt 1: Geburtstagskarten für alle Gemeindemitglieder ab 70 Jahren
- 2.2. Schritt 2: Werbung und Information der einzelnen Kirchenvorstände
- 2.3. Schritt 3: Festlegung des Umfangs der Kosten und die Aufteilung der Besuche zwischen Pfarrer und Besuchsdienst
- 2.4. Schritt 4: Eine oder besser mehrere Personen in jedem Ort finden, die den Besuchsdienst übernehmen
- 2.5. Schritt 5: Erstes Treffen mit den Besuchsdienst, um noch einmal Anlass und evtl. Ablauf des Besuches zu besprechen
- 2.6. Schritt 6: Alle erhalten Listen mit den Jubilaren ihres Bereiches, die vorgefertigten Karten und ein kleines Präsent
- 2.7. Schritt 7: Regelmäßige Treffen aller im Besuchsdienst Tätigen aller drei Monate, um evtl. Fragen und Schwierigkeiten zu besprechen.

3. Reflexion

Anlagen:

- Geburtstagskarten ab September 2015
- Geburtstagskarten ab September 2016
- Einladung zum Besuchsdiensttreffen

1. Planung und Vorbereitung

1.1. Situation in der Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde Cavertitz besteht aus 4 Kirchengemeinden und hat 806 Mitglieder.

Kirchengemeinde Cavertitz Jahre	mit 339 Kirchengemeindemitgliedern, 110 davon über 70
Kirchengemeinde Laas Jahre	mit 149 Kirchengemeindemitgliedern, 60 davon über 70
Kirchengemeinde Lampertswalde Jahre	mit 237 Kirchengemeindemitgliedern, 58 davon über 70
Kirchengemeinde Sörnewitz Jahre	mit 81 Kirchengemeindemitgliedern, 29 davon über 70

Festangestellt sind in der Kirchengemeinde:

ein Pfarrer zu 100%,

eine Gemeindepädagogin (C-Stelle) zu 45 % (davon 10% musische Arbeit) in der Gemeinde und zur Zeit mit ~ 30% im Religionsunterricht an vier Grundschulen und

eine Verwaltungsangestellte mit 15% Anstellung.

Auf dem Gebiet der Kirchengemeinde befinden sich insgesamt fünf Kirchen und drei Pfarrhäuser. Die Pfarrhäuser sind alle bewohnt, eines vom Pfarrer und die zwei anderen vom Pfarrer im Ruhestand und dem Kantor im Ruhestand, die beide noch sehr aktiv in der Gemeinde tätig sind.

In den Pfarrhäusern befinden sich auch die drei Gemeinderäume, die für verschiedenste Veranstaltungen genutzt werden und in den Wintermonaten für den Gottesdienst. In den übrigen Gemeinden gibt es eine sogenannte Winterkirche, das heißt, ein abgegrenzter Teil der Kirche ist beheizbar.

Das zentrale Pfarrbüro befindet sich in Cavertitz und der Pfarrwohnsitz ist in Lampertswalde. Außer zur Kirchengemeinde Sörnewitz, gehören mehrere kleine Dörfer zu den einzelnen Kirchengemeinden.

Zu Lampertswalde, das Dorf Leisnitz;

zu Laas, das Dorf Klötitz und

zu Cavertitz die Dörfer Olganitz (mit eigener Kirche),Schöna, Olganitz, Treptitz, Klingenhain und Reudnitz.

Auch gehören die Dörfer zu zwei verschiedenen Kommunen. Laas, Klötitz und Leisnitz zur Gemeinde Liebschützberg und die restlichen zur Gemeinde Cavertitz.

In der Grundschule findet man Kinder aus drei verschiedenen Kirchengemeinden, die dann nicht die Christenlehre in ihren Heimatgemeinden besuchen, sondern in Cavertitz.

Es gibt zwei Gruppen im Grundschulbereich in Cavertitz mit insgesamt 22 Kindern und eine Gruppe 1.-5. Klasse mit 6 Kinder in Lampertswalde.

Dazu kommen noch drei kleine Flötenkreise im Vorschul- und Grundschulbereich.

Einen Seniorenkreis (Alter: ab 65 Jahre) dieser trifft sich monatlich in Lampertswalde mit ca. 14 regelmäßigen Teilnehmerinnen und

einen Frauenkreis (Alter: 30-78 Jahre) mit ca. 12 regelmäßigen Teilnehmerinnen, monatlich in Cavertitz. Diese Gemeindekreise werden von mir geleitet.

Zur Zeit gibt es eine Konfirmandengruppe Klasse 7/8 mit 12 Schülern, die vom Pfarrer betreut wird.

Gemeinsam mit der Kirchgemeinde Schmannewitz/Buch trifft sich eine Männerkreis abwechselnd in beiden Kirchgemeinden, monatlich zusammen mit dem Pfarrer. Ein kleiner Posaunenchor probt in der Regel wöchentlich mit dem Kantor i.R. in Laas. Im Gebiet der Kirchgemeinde gibt es einen christlichen Hort, dessen Träger die Diakonie Leipziger Land ist. Zu dieser Einrichtung besteht ein sehr enger Kontakt und oft werden Projekte der Kirchgemeinde und des Hortes gemeinsam geplant und durchgeführt. Das sind jedes Jahr die „Osternacht“ mit anschließendem Osterfrühstück, WGT für Kinder, Sommerfest o.ä. des Hortes, Ferienwoche im Pfarrhaus, Martinstag im Kinderhaus und mit der FFW und dem Dorfverein in zwei Orten. Zu den zwei kommunalen Kindergärten des Ortes besteht auch regelmäßiger Kontakt, jeden Monat bin ich an einen Vormittag dort zu Gast.

Die Infrastruktur in den Dörfern ist nicht besonders gut, Lebensmittelgeschäfte gibt es in zwei Orten, ebenso zwei Fleischereien, in allen anderen Orten werden die nicht mehr mobilen Einwohner mit Verkaufswagen verschiedener Bäcker, Fleischer und Lebensmittelhändlern versorgt. Hausarzt, Physiotherapie, Ergotherapie und Fußpflege gibt es in Cavertitz bzw. Lampertswalde. Ansonsten sind diese in den nächsten Städten zu finden.

1.2 Anlass für das Projekt Besuchsdienst

Wie aus der oben genannten Übersicht ersichtlich ist, sind über ¼ der Mitglieder in unseren Kirchgemeinden über 70 Jahre alt. Seit 1999 bin ich in dieser Gemeinde im Dienst und habe die Tradition des Adventssingens bei alten und kranken Gemeindemitgliedern mit Christenlehrekindern aus meiner bisherigen Gemeinde mitgebracht, und nach und nach in den Dörfern etabliert. Dabei stellte ich fest, wie sich die besuchten Gemeindemitglieder freuten. Einige erzählten mir, wie sie jedes Jahr darauf warten das die Kinder kommen. So etwas könnte viel öfters passieren. Aber es ist schon ein Kraftakt für die Kinder, denn in der Adventszeit haben auch sie viele zusätzliche Termine in der Schule und den Vereinen. Auch für mich als Gemeindepädagogin ist es nicht einfach, denn es stehen auch noch verschiedene zusätzliche Aufgaben an, z.B. das Einstudieren der Krippenspiele in den Kirchen, Termine beim „Lebendigen Adventskalender“ wahrnehmen und Auftritte des Flötenkreises.

Es ist mir in den letzten Jahren immer weniger gelungen, alle Bedürftige mit den Kinder zu besuchen, was auch teilweise meiner privaten Situation zu schulden ist (seit 2005 teilweise sehr intensive Pflege mehrerer Familienangehöriger gleichzeitig).

Weiterhin wurde mir bei Gesprächen mit Gemeindemitgliedern oft auch signalisiert, dass vor allem alte und nicht mehr so mobile Gemeindemitglieder sich von der Kirchgemeinde vergessen fühlten. Durch das größere Gemeindegebiet, dass jetzt der Pfarrer zu betreuen hat, (bis 1999 waren es zwei volle Pfarrstellen) ist es ihm oft nicht gelungen alle Gemeindemitglieder zu ihren Jubiläen zu besuchen. Eine Familienangehörige eines hochbetagten Gemeindemitgliedes bat mich vor einiger Zeit doch wenigstens eine Karte im Namen der Kirchgemeinde zu schreiben. Nach Rücksprache mit dem Pfarrer, habe ich dann eine Glückwunschkarte im Namen der Kirchgemeinde an die Seniorin geschickt. Diese Karte hat, laut Aussage der Angehörigen, viele Wochen auf dem Nachttisch ihres Pflegebettes gestanden und musste immer wieder vorgelesen werden.

Dadurch kam ich auf die Idee dies für alle Senioren der Kirchgemeinde zu tun. Deshalb besprach ich diese Idee mit dem Pfarrer. Dieser fand diese nicht schlecht, aber nicht ideal. So eine Karte würde doch keine Beachtung finden, einen persönlichen Besuch könne das nicht ersetzen. Das sollte er auch nicht, aber aus verschiedenen Gründen ist ein zeitnahe Besuch oft nicht möglich, so wäre schon mal ein Kartengruß da und der Pfarrer wäre nicht so unter

Termindruck. Er ermöglichte es mir mein Anliegen in den einzelnen Kirchenvorständen vorzutragen.

1.3. Planung des Projektes

Aufbau eines Besuchsdienstes in mehreren Schritten:

1. Schritt: Jedes Kirchenmitglied ab 70, erhält zu seinem Geburtstag eine Glückwunschkarte, natürlich vom Pfarrer unterschrieben.
2. Schritt: Werbung und Information der einzelnen Kirchenvorstände für den Besuchsdienst
3. Schritt: Festlegung des Umfangs der Kosten und die Aufteilung der Besuche zwischen Pfarrer und Besuchsdienst
4. Schritt: Eine oder besser mehrere Personen in jedem Ort finden, die den Besuchsdienst übernehmen
5. Schritt: Erstes Treffen mit den Besuchsdienst, um noch einmal Anlass und evtl. Ablauf des Besuches zu besprechen
6. Schritt: Alle erhalten Listen mit den Jubilaren ihres Bereiches, die vorgefertigten Karten und ein kleines Präsent
7. Schritt: Regelmäßige Treffen aller im Besuchsdienst Tätigen aller drei Monate, um evtl. Fragen und Schwierigkeiten zu besprechen.

2. Durchführung

2.1. Schritt 1: Geburtstagskarten für alle Gemeindemitglieder ab 70 Jahren

Ich möchte an jede Seniorin, jedem Senior, ab dem 70. Geburtstag, eine vorgeschriebene und vom Pfarrer unterschriebene Glückwunschkarte mit der Post senden, bzw. nimmt sie der Pfarrer mit, wenn er seinen Besuch zeitnah zum Jubiläum macht. Dies wollte er bei runden Geburtstagen und Hochbetagten persönlich machen. Die Mithilfe der Verwaltungsangestellten hatte ich mir schon im Vorfeld eingeholt.

So begann ich ab September 2015 für alle Kirchenmitglieder ab dem 70. Lebensjahr eine per Computer geschriebene und vom Pfarrer unterschriebene Geburtstagskarte zu schreiben. Vorsortiert nach dem Geburtstag, übergab ich die Briefe der Verwaltungsangestellten, die diese dann, wenn sie nicht der Pfarrer zu seinen Besuchen mitnahm, per Post an die Jubilare verschickte. Leider passierten auch da einige Pannen. Zum Beispiel nahm sich der Pfarrer die Glückwunschkarte mit, um dem Gemeindeglied einen Geburtstagsbesuch abzustatten, konnte diesen aber aus Termingründen nicht durchführen und der Jubilar blieb ohne Kartengruß. Um dies weiter zu verhindern, wurde festgelegt, die Verwaltungsangestellte verschickt grundsätzlich alle Geburtstagskarten und der Pfarrer kann so auch an einem späteren Zeitpunkt den Jubilar besuchen. Dadurch steht der Pfarrer nicht unter Termindruck und der zu Besuchende fühlt sich nicht vergessen.

2.2. Schritt 2: Vorstellung in den Kirchenvorständen

In allen vier Kirchenvorständen habe ich mein Projekt vorgestellt und um Unterstützung gebeten.

7.4.2016

Kirchenvorstand Sörnewitz

Als ich mein oben genannten Vorschlag vorstellte, war die Kirchenvorstände diesem nicht abgeneigt und boten ihre Mithilfe nach ihren Möglichkeiten an, auf jeden Fall, wenn der Pfarrer im Urlaub oder krank ist. Sie bestanden aber drauf, dass an bestimmten Jubiläen („runde“ bzw. „halbrunde“) der Pfarrer persönlich die Grüße der Kirchengemeinde überbringen sollte.

14.4.2016

Kirchenvorstand Laas

Auch hier stellte ich mein Vorhaben vor und bekam positive Rückmeldungen. Zwei Kirchvorsteherinnen aus Klötitz, Frau Ilona Neustadt und Frau Elke Fischer, erklärten, dass sie dies schon unter dem vorherigen Pfarrer in ihrem Dorf gemacht haben und es auch weiter gern machen würden. Aber nur für ihren Ort, da sie beide noch voll berufstätig sind und teilweise im Schichtdienst tätig sind. Für den Ort Laas sollen welche aus dem Ort gefunden werden.

21.4.2016

Kirchenvorstand Lampertswalde

Dieser Kirchenvorstand fand meinen Vorschlag ebenfalls gut, sie haben aber sofort signalisiert, wir stehen für den Besuchsdienst nicht zur Verfügung, da alle Kirchvorstände dafür keine Zeit haben. Ein Argument einer Kirchvorsteherin war auch, sie habe schon den ganzen Tag mit alten Leuten zu tun, da will sie es nicht auch noch nach Feierabend von alten Leuten umgeben sein. (sie ist Mitarbeiterin im Seniorenheim) Es kam aber auch der Vorschlag, die Senioren nicht zu vergessen, die nicht mehr zu Hause gepflegt werden können und in einem der umliegenden Pflegeheime betreut werden. Für das Pflegeheim in Dahlen

würde es eine Kirchvorsteherin übernehmen, die Namen der ehemaligen Gemeindeglieder an mich weiterzugeben. Mein Vorschlag ein Gemeindeglieder aus einem anderen Ort (ist Gemeindeglieder, wohnt aber außerhalb der Gemeinde) würde gern die Besuche übernehmen, wurde abgelehnt. Wenn es einen Besuchsdienst geben soll, dann muss er schon aus dem eigenen Dorf kommen. Konkrete Vorschläge konnten sie mir aber nicht machen.

19.5.2015

Kirchenvorstand Cavertitz/Olganitz

Besuche bei den Senioren fanden alle sehr wichtig und notwendig, hier kam es auch schon zu positiven Rückmeldungen auf die verschickten Geburtstagskarten. Die jeweiligen Senioren haben sich sehr gefreut, mal nicht nur eine „Rechnung“ (Kirchgeldbrief) von der Kirchgemeinde zu bekommen. Aber es wurde auch vom Pfarrer die finanzielle Seite angesprochen. Es kämen einige Kosten auf die Kirchgemeinde zu, Karte, Porto und Geschenk. Ich argumentierte, dass ich die Karten für ca. 0,60 € beim Versandhaus LOGO sehr preiswert bestellen könne. Und wenn die Karten vom Besuchsdienst zu den Jubilaren gebracht werden, entfalle das Porto von 0,70 €. Aber bei dem Vorschlag des Pfarrers als Geschenk ein kleines Leseheft z.B. vom Rauhen Haus mit zu nehmen, fand keine Zustimmung. Eine Kirchvorsteherin die in einem christlichen Seniorenheim arbeitet argumentierte: „Die werden in den seltensten Fällen gelesen und bedenkt, es gibt alte Menschen mit Demenz oder Sehschwäche. Es wäre doch besser eine kleine Flasche Wein (0,2 l) mitzunehmen.“ Andere gaben zu bedenken, Senioren nehmen oft Medikamente, die sich mit Alkohol nicht gut vertragen. Seife, Süßigkeiten und Nudeln in Kirchenform u.ä. fanden ebenfalls keine Mehrheit. Schließlich wurde der Vorschlag, eine kleine Flasche Saft als Geschenk mitzunehmen in Betracht gezogen. Sollte aber nicht teurer als 1,00 € pro Jubilar sein. Der Pfarrer wollte sich nach Möglichkeiten und Bezugsquellen erkundigen, da die Kirchgemeinde Wermisdorf es schon so praktiziert.

2.3. Schritt 3: Festlegung des Umfangs der Kosten und der Aufteilung der Besuche zwischen Pfarrer und Besuchsdienst

Nach diesen Vorstellungen in den Kirchenvorständen erfolgte nochmals ein Gespräch mit dem Pfarrer. Dort wurde festgelegt, dass ab September 2016 der Besuchsdienst starten soll. Als Geschenk sollte dann eine kleine Flasche Saft mitgenommen werden, die nicht teurer als 1,00 € sein soll. Kosten für das Projekt sind so pro Jahr ca. 600,00 €.

Die Suche der Ehrenamtlichen sollte ich allein übernehmen.

Bis dahin sollte weiterhin die Verwaltungsangestellte alle Geburtstagskarten mit der Post versenden. Der Pfarrer wird sich seine Besuche bei 70, 75, 80,85, 90 und jeder folgende Geburtstag, selbst zeitlich organisieren, deshalb erhält er auch weiterhin eine Liste mit den Geburtstagen. Ein weiterer Vorschlag meines Pfarrers war noch die Möglichkeit, den Besuchsdienst wegzulassen und es stattdessen so zu machen, wie es die Bürgermeisterin der Gemeinde tut. Ich sollte die Glückwunschkarten alle mit der Hand schreiben, das wäre auch persönlicher und wir schicken sie weiterhin mit der Post. Dies hab ich aber abgelehnt.

2.4. Schritt 4: Suche von Ehrenamtlichen für den Besuchsdienst in den einzelnen Orten

Auf Grund der starken familiären Belastung durch die Pflege meiner Schwiegereltern

(Pflegegrad 3 und 5) war es mir nicht möglich, alles bis zum genannten Termin September 2016 zu leisten.

Aber in den Gemeindekreisen, die ich leite, habe ich für mein Projekt geworben. Beim Frauentreff in Cavertitz fanden sich zwei Frauen die bereit waren mitzuarbeiten. Und im Seniorenkreis (ab65-) ebenfalls zwei jüngere Senioren.

In der Vorweihnachtszeit waren dann neben meiner alltäglichen Arbeit noch vier Krippenspiele einzuüben und Andachten beim lebendigen Adventskalender zu halten. Doch dadurch kam ich auch mit vielen Gemeindemitgliedern ins Gespräch und erhielt Zusagen bzw. Tipps für evtl. Ehrenamtliche. Diese habe ich dann auch kontaktiert.

Frau **K.**, sie ist 63 Jahre alt und Rentnerin, sie war früher als Postangestellte tätig ist verwitwet .Sie ist Mitglied der Landeskirchlichen Gemeinschaft und wohnt außerhalb des Gemeindegebietes in B. Ihre Bereitschaft kam spontan, sie will einen Ort im Gemeindegebiet zu übernehmen, da wo sie gebraucht wird.

Frau **N.**, sie ist 56 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Ihre Stelle als Verwaltungsangestellte übt sie in der hiesigen Agrargenossenschaft aus und ist Kirchvorsteherin. Sie würde gern den Ort Klötitz übernehmen, gemeinsam mit

Frau **E.**, 59 Jahre alt, gelernte Schneiderin und jetzt Pflegehelferin bei der AWO. Klötitz ist ebenfalls ihr Heimatort, dort lebt sie mit ihrem Mann. Ihre Kinder sind beide erwachsen.

Frau **L.**, 65 Jahre, verwitwet und Rentnerin. Bis zum Tod ihres Mannes führte sie gemeinsam mit ihm eine gutgehende Dachdeckerfirma und ist bei dessen Nachfolger immer noch Stundenweise im Büro tätig. Da sie einen sehr guten Kontakt zu fast allen Bewohnern ihres Heimatortes Olganitz hat, war sie sofort bereit bei dem Besuchsdienst mitzumachen. Neben ihrer Arbeit ist sie begeisterte Oma ihrer Enkelin und unterstützt damit ihre ebenfalls selbständig tätige alleinerziehende Tochter.

Frau **T.** aus Treptitz, ist ebenfalls Rentnerin und 68 Jahre alt, sie war früher Mitarbeiterin der Kommunalverwaltung in Cavertitz und einige Jahre auch Kassenverwalterin in der Kirchgemeinde. Sie lebt mit ihrem Mann auf einem kleinen Grundstück, ihre Kinder sind erwachsen. In ihrem Wohnort nimmt sie noch rege am Vereinsleben teil und mit fast allen gut bekannt.

Frau **M.**, ist verwitwet und wohnt in Sörnowitz, sie ist 66 Jahre alt. Bis zu ihrer Rente war sie in der Produktion tätig, später kümmerte sie sich um ihre Mutter und um ihren kleinen Bauernhof, den sie gemeinsam mit der Familie der Tochter bewohnt und sie betreut gern die Enkel ihrer beider Töchter. Aktiv im Dorf und der Kirchgemeinde zu sein, ist für Frau Misiak sehr wichtig.

Frau **S.**, ist schon 79 Jahre alt und seit einem Jahr verwitwet. Ihre Familie ist immer sehr aktiv in der Kirchgemeinde gewesen und ist es noch. Deshalb besucht sie auch heute noch einige Senioren in der Gemeinde, nicht nur zum Geburtstag. Früher hatte sie gemeinsam mit ihren Mann eine eigene Tischlerei, die beide auch noch als Rentner bis zur Erkrankung ihres Mannes führten. Ihre drei Töchter sind erwachsen. Frau Seidel würde einige Besuche in Laas auch weiterhin übernehmen.

Frau **Sch.** ist 1954 geboren und auf Grund einer schweren Erkrankung schon mehrere Jahre nicht mehr berufstätig, sie war bis dahin als Erzieherin beim Jugendamt tätig. Ihr Mann ist

selbständig, ihre beiden Kinder sind erwachsen. Gern hat sie, wenn es ihr Gesundheitszustand erlaubt, Aufgaben in der Kirchengemeinde übernommen, z.B. Betreuung der Pilger-Sakristai oder Vorbereiten von besonderen GD, Hilfe bei Krippenspielproben. Ihr Mann ist ein sehr aktiver Kirchvorsteher in der Gemeinde Lampertswalde. Sie würde nach ihren Möglichkeiten den Besuchsdienst in einem Teil ihres Wohnortes übernehmen.

Herr M. ist 73 Jahre und bis zur vorletzten Legislaturperiode eines der aktivsten und am längsten tätigen Kirchvorsteher. Besonders in Vakanzzeiten der ehemaligen Kirchengemeinde Lampertswalde, mit Schwester Sörnewitz, hat er zahlreiche Aufgaben übernommen und sich stets bereit erklärt, wenn seine Hilfe nötig war. Herr Miene war bis zu seinem Renteneintritt als Tischler tätig, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er hatte sich bereit erklärt in einem Teil von Lampertswalde beim Besuchsdienst mitzuarbeiten.

Frau F. wohnt in Leisnitz und ist trotz ihres Alters von 75 Jahren noch immer Pünktuell gemeinsam mit ihrem Ehemann im Familienunternehmen aktiv, das nun von ihrem Sohn geleitet wird. Ehrenamtlich hat sie sich gemeinsam mit Frau Schuster um die Pilger-Sakristai in Lampertswalde gekümmert. Sehr aktiv ist sie auch bei der Gestaltung des Lebendigen Adventskalenders in der Kirchengemeinde, und der Vorbereitung besonderer Gottesdienste und Veranstaltungen. Frau Flügel erzählte mir in unserm Gespräch, dass sie schon oft vor allem Frauen ihres Wohnortes zu bestimmten Anlässen besucht habe. Auch habe sie in ihrer Wohnung Treffen für verwitwete Frauen organisiert, um ihnen die Möglichkeit zum Gespräch zu geben. Zum Schluss erfuhr ich, Frau Flügel hat in der DDR eine Ausbildung für den Besuchsdienst gemacht! Sie bat sich aber eine Bedenkzeit aus und wollte mich zeitnah von ihrer Entscheidung informieren.

Frau K., ist 68 und ist Verwaltungsangestellte in unserer Kirchengemeinde und hat schon immer versucht dafür zu sorgen, dass sich keiner vergessen fühlte. Oft erfährt sie in ihren Kassenstunden von den Problemen der Mitglieder unserer Kirchengemeinde. Ihre Wahrnehmungen teilt sie dann unserem Pfarrer mit, aber auch dem Pfarrer i.R. (in Reichweite) der über dem Pfarramt wohnt. Oft versucht sie Hilfe für Bedürftige zu organisieren. Vom Anfang der Aktion Besuchsdienst hat sie, die Verteilung in ihrem Wohnort Cavertitz persönlich übernommen und ist auch weiterhin bereit aktiv mitzuwirken. Sie war vor ihrer Tätigkeit in der Kanzlei, im Konsum des Ortes als Verkäuferin tätig. Ist verwitwet und hat zwei erwachsene Kinder.

Pfarrer i.R. K., ist 76 und als ehemaliger Ortspfarrer immer noch in „seiner“ Kirchengemeinde unterwegs und macht bei verschiedenen Gemeindemitgliedern gern Besuche. Besonders im Ort Klingenhain, wo ich bis jetzt noch keinen Mitstreiter gefunden habe, werde ich auf seine Hilfe angewiesen sein.

2.5. Schritt 5: Erstes Treffen des Besuchsdienstes

Als erster Termin stand der 10. Januar 2017 fest, dieser musste auf Grund meiner Erkrankung und eines Trauerfalls in meiner Familie, abgesagt werden, der neue Termin ist der 31.1.2017. Dieser wurde ebenfalls abgesagt, da es starkes Glatteis gab und sich dadurch die meisten Teilnehmer abmeldeten. Die restlichen Teilnehmer wurden telefonisch informiert, dass der Termin eine Woche später stattfindet.

7.2.2017 15.00 Uhr Treffen im Pfarramt Cavertitz

Anwesend waren:

K; L; T; K; Heidrun Schneider.

Es fehlten:

F – Krank

N - Arbeit

S – private Termine

Sch– Krankheit

Pf. i.R. K – private Termine

Herr M – lehnt nach langen Überlegen wahrscheinlich die Mitarbeit ab, da er nicht als „Pfarrerersatz“ zu den Leuten gehen will, er ist zur Überzeugung gekommen, das es Aufgabe des Pfarrers ist.

Frau F hat die gleiche Sichtweise wie Herr M, ist aber im Vertretung (Urlaub o. Krankheit) auf jeden Fall bereit einzuspringen.

Beide haben auf den AB gesprochen bzw. Im Pfarrbüro angerufen.

Frau M – fehlt unentschuldigt (rief aber am nächsten Tag an und entschuldigt sich, sie habe den Termin leider vergessen, ist aber auf jeden Fall dabei und ich soll ihr noch einmal nach ihrem Urlaub alles erklären)

Pfarrer G hat seine Teilnahme evtl. zugesagt – erscheint aber nicht.

Wir beginnen mit einem gemeinsamen Gebet und ich bedanke mich bei den Erschienen für ihre Bereitschaft ehrenamtlich Dienst in der Kirchgemeinde zu tun. Ich erzähle auch warum nicht alle anwesend sind. Und lade alle zu Kaffee und Kuchen ein.

Danach erläutere ich allen noch einmal, wie die Idee des Besuchsdienstes entstand ist und was der eigentliche Zweck sein soll. Nicht wie es Herr M und Frau F aufgefasst haben. Sondern ich habe bei meinen Adventsbesuchen mit den Christenlehrekindern bemerkt, das in unseren Dörfern immer mehr Menschen allein in ihrer Wohnung, ihrem Haus oder auf ihrem Bauernhof sind. Der Kontakt zur Kirchgemeinde ist oft nur der Gemeindebrief und der Kirchengeldbrief. Der Gottesdienst in den einzelnen Orten ist oft nur ganz wenig besucht. Manche können nicht mehr kommen auf Grund des Alters und/oder Krankheit. Andere sind aus anderen Gründen nicht im Gottesdienst, vielleicht trauen sie sich aber auch nicht, weil sie so selten im Gottesdienst waren. Aber alle gehören unserer Gemeinde an! Es kann sein, dass sie nach einen Besuch zum Geburtstag wieder die Nähe zur Gemeinde suchen. Oder aber sie haben das Bedürfnis einfach einmal mit zu jemand reden. Es kann gut sein, das weitere Probleme sichtbar werden, dass sie als Besuchsdienst sagen müssen, das kann und will ich nicht leisten, sie können jederzeit auch ihre Beobachtungen und Erfahrungen an den Pfarrer weiterleiten oder auch an mich. Damit wir helfen können. Der Geburtstagsbesuch ist dazu gedacht wieder mit den Senioren unserer Gemeinden ins Gespräch zu kommen. Und von ihren Sorgen und Nöten zu erfahren, sie spüren zu lassen, sie sind nicht von Gott und der Gemeinde verlassen, da sind Menschen die sich um mich sorgen.

Die Ehrenamtlichen sehen das ähnlich, aber auch in jedem Ort verschieden.

Ich erkläre, dass ich immer am Monatsende zu jedem die vorbereiteten Geburtstagskarten und das Geschenk (eine kleine Flasche Saft) für den folgenden Monat vorbeibringe.

Von den Ehrenamtlichen kam auch die Anregung, dass sie am Quartalsanfang eine kleine Liste bekommen, welche Besuche in diesem Zeitraum anstehen, um ihren Dienst besser

planen zu können und evtl. eine Vertretung zu finden wenn sie verhindert sind. Oder aber man besucht den Senior ein oder zwei Tage später.

Frau K erklärte sich bereit, dies für jeden Ort vorzubereiten.

Besprochen wurden natürlich auch, was ist, wenn einer keinen Besuch möchte. Das man auch auf solche Situationen gelassen und höflich reagieren sollte und dies auch an mich weiter gibt, damit ich informiert bin und das im nächsten Jahr berücksichtigen kann.

Frau K wird in der Gemeinde Schöna den Besuchsdienst übernehmen und auch ihre Erfahrungen, die sie in der Landeskirchlichen Gemeinschaft im Besuchsdienst gesammelt hat, mit in ihre Arbeit einfließen lassen.

Der Datenschutz bei persönlichen Dingen der Jubilare wurde auch besprochen und wird bei der ersten Übergabe der Karten und Präsente von jedem Ehrenamtlichen noch dokumentiert werden.

Wie geplant wird der Pfarrer die Senioren zu jedem 70.,75.,80.,85.,90. und jedem folgenden Jubiläum besuchen. Wenn er durch Urlaub oder Krankheit verhindert ist, übernehmen das auch die Ehrenamtlichen. Im nächsten Gemeindebrief werde ich in einem kleinen Artikel die Gemeinde darüber informieren und die Namen der Ehrenamtlichen mit ihrem Einverständnis dort veröffentlichen. Mit dem Vorschlag sich Ende April wieder bei besserem Wetter und hoffentlich im größerem Kreis zu treffen und dem Segen haben, wir uns nach einer reichlichen Stunde von einander verabschiedet.

2.6. Schritt 6: Start des Besuchsdienstes

Der Besuchsdienst startet ab 1. März 2017. In der Woche vom 20.2. - 24.2.2017 werde ich die Geburtstagskarten, Präsente und die Listen an alle austeilen. Zu Ulrich Miene und Rosemarie Flügel werde ich in den nächsten Tagen noch einmal persönlich gehen und versuchen sie zu überzeugen, doch eine Aufgabe zu übernehmen. Es wäre schade, wenn die Erfahrungen, besonders von Frau F, nicht allen zugänglich sind. Von den Teilnehmerinnen habe ich auch weitere Namen von Personen erhalten, die ich evtl. für den Besuchsdienst gewinnen könnte.

2.7. Schritt 7: Regelmäßige Treffen des Besuchsdienstes

Der neue Termin und Ort für ein weiteres Treffen mit dem Besuchsdienst wird der 25. April 2017 wieder in Cavertitz sein. Dies wird auch im Gemeindebrief veröffentlicht.

3. Reflexion

Wie die Besuche bei den Gemeindemitgliedern ankommen, kann ich leider noch nicht sagen. Weil der Besuch des Pfarrers in unseren Dörfern noch immer etwas Besonderes ist und eine hohe Wertschätzung hat.

Aber ich habe meine Gemeinde besser kennengelernt! Da ich in der Vergangenheit meist nur mit Familien mit Kindern zu tun hatte, fehlte mir eigentlich der Blick auf die Generation danach und war erstaunt, wie viele sich in die Arbeit der Kirchengemeinde integrieren lassen, wenn sie angesprochen werden und sie etwas für die Gemeinschaft tun können. Manchmal

hatte ich den Eindruck, sie haben darauf gewartet.

Schwerer war es für mich, meinen Pfarrer von der Wichtigkeit und der Notwendigkeit des Besuchsdienstes zu überzeugen. Aber es war gut, es anzufangen. Nach den ersten positiven Reaktionen der Senioren auf die Geburtstagsgrüße, hat sich seine Meinung etwas geändert. Die ersten Besuche werden ab März laufen. Es gilt aber noch mehr Ehrenamtliche zu finden, dass der Besuchsdienst auf möglichst vielen Schultern ruht.

Und es ist gut, wenn viele bei so einem großen Projekt mitdenken, mittun und Vorschläge machen.

Schade nur, dass der Pfarrer erst vom Projekt überzeugt ist, wenn es läuft und auf positive Resonanz stößt.

Vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte es schrittweise in den einzelnen Kirchgemeinden angefangen und mich auf einzelne Dörfer beschränkt. Um mich besser um die Ehrenamtlichen kümmern zu können.